

Worte, am 18ten October 1816 am Feuer auf dem Felde bei Rödelsheim gesprochen von H.F. Maßmann¹

Es ist nun bereits in das vierte Jahr, daß die gewaltige Schlacht geschlagen wurde bei *Leipzig*, und das dritte Mal, daß wir hier mit einander ihr Angedenken feiernd beisammen sind um die Flamme und Gluth, so in die dunkle Nacht hinauslodert. Und so lodert's auf allen Bergen und Höhen des Vaterlandes, und spiegelt sich hell in den sechs Strömen des deutschen Landes. Freuet euch hoch der Flammen! Sind es doch keine Krieges-, sondern Siegesflammen; nicht die Schreckensgluth von Feindes Hand in eure Saaten und Scheuern geschleudert, sondern feurige Opferflammen, Dank- und Gedenkflammen der blutigen, aber freudigen Tage, Tage der Weihe und Wiedergeburt des deutschen Volks. - Das müssen aber heisse Tage gewesen seyn! drei Tag und drei Nacht! Da sind die Felder mit Blut gedüngt worden, und die Blumen färbten vom Blute sich roth! Aber auch nur mit Blute allein konnte rein gekehrt und gefegt werden das deutsche Land, und rein gewaschen die deutsche Ehre! Ströme Blutes nur konnten hinwegspülen die Schande und Schmach, so auf uns lasteten! -

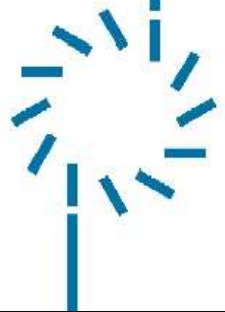
Lasset uns immer gedenken der Tage voll Schmach und Jammers, der Jahre voll Noth und ewigen Krieges, denn es ist am heutigen Tage schon eben recht; auf daß wir desto inniger und herzlicher der besseren Tage uns freuen mögen, der Sonnentage

¹ From 1814 onwards, festive commemorations took place annually all over Germany to celebrate the victory over Napoleon in the Battle of Leipzig. This was a nationalist reworking, suggested by Ernst Moritz Arndt, of the type of public festivities which had been propagated by the French Revolution. After 1815, these commemorative feasts, often culminating in nocturnal bonfires, began to be dominated by the radical wing of German nationalism concentrated in Gymnastics Clubs (*Turnvereine*), newly-established students' associations (*Burschenschaften*) and former volunteer combatants in the freecorps militias that had seen action in the anti-Napoleonic campaigns of 1813. The trend culminated in the commemorative feast on the Wartburg (1817), where anti-national symbols and writings were burned in the bonfire, at the instigation of Maßmann. (This gesture, meant to echo Luther's burning of a Papal Bull, was later to form the precedent for the nazi book burnings orchestrated by Goebbels.) Maßmann (1798-1874), later a prominent philologist with a specialism in Gothic, was at this time a committed member of *Turnvereine* and *Burschenschaften* and came under a political cloud during the repression of populist "demagoguery" following the Wartburg feast, which marked a beginning rift between nationalistically-minded activists/intellectuals and Germany's restored princes. [SPIN note]

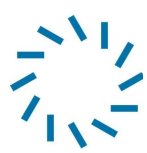
Source: also printed in J.B. Richter, *Hans Ferdinand Maßmann. Altdeutscher Patriotismus im 19. Jahrhundert* (Berlin: De Gruyter, 1992), 461-464

der Freiheit, und der Tage vor allen, so uns die Freiheit brachten, wo der Freiheitsmorgen anbrach. Rege doch Jeder in sich auf das Bild der vergangenen Zeiten, da Treue und Glaube nichts galten, sondern nur Geld und Gold, Eisen und Männlichkeit aber nicht gesehen und gehandhabt wurden. Da ließ denn der Herr über uns kommen Sturm und Graus, im Zorn uns überziehen vom Bösen und seinen Horden, daß sie uns knechteten, denn wir hatten die Freiheit nicht lieb behalten und was Gott dem Herrn wohlgefällt. Da kam Jammer und Tr[ü]bsal, und die Gemüther waren geblendert in hinbrütender Dumpfheit, daß sie nicht sahen, woher Rettung kommen sollte und zu nehmen sey; und kämpften um feilen Eigennutz und schnödes Gold wider einander, mit dem Zwinger der Freiheit und des Vaterlandes ziehend Brüder wider die Brüder zum Brudermord! Und alle Welt verlor die Hoffnung, den Glauben und den Muth, und wollten schon Alle verzweifeln.

Da aber that der Herr sich kund als der alte getreue Gott, und rief die kleinen Häuflein, so ihm treu geblieben in den Tagen der Angst und Noth, und sandte Hunger und Durst, Eis und Frost zu Gehülften, und zertrümmerte den Bösen mit seinen Horden; denn der Herr sah an, wie Elend und Jammer wieder Viele zu ihm gekehrt hatten, daß sie glaubten wieder an ihn, und hofften und bauten auf ihn. Da zogen beisammen Männer und Jünglinge, tausend und aber tausend, und haben herrliche Schlachten geschlagen, haben gekämpft, geblutet, und sind in den Tod gegangen; in den Tod für uns, die Brüder, für das Vaterland! - Viele der Edlen sind gefallen auf Leipzigs Auen und Ebenen, aber nur ja mit Blute konnte der Sieg versiegelt werden! - Gedenken aber lasset uns der theuren Todten heute und immer dar, und vor allen dessen, der den Todesreigen begonnen und den Todesgang vorausgegangen in der Sühnungsschlacht: *Scharnhorst's*, des edlen, nimmer müden, immer muthigen Werbers in der Noth, der die Waffen wetzte und das Eisen schärfte, da noch Alles in Ohnmacht schliefl! - Und mit ihm der ganze Geisterreigen aller Gefallenen in dem heiligen Streit! Sie schauen nieder auf uns,



SPIN source text on the history of cultural nationalism in Europe
www.spinnet.eu



Source: also printed in J.B. Richter, *Hans Ferdinand Maßmann. Altdeutscher Patriotismus im 19. Jahrhundert* (Berlin: De Gruyter, 1992), 461-464

auf die Flammen und Gluthen, wie sie strahlen alle vom Aufgang zum Niedergang, von Mittag zu Mittemacht! Aber alle sie schauen auch hinein in unser *Herz*, wie es da *innen* beschaffen ist!

Denn es ist wohl ein gar gutes Ding um die Flammen, Feuer und Feier, zum schönen Zeichen, daß die Freiheit und Freude nun wieder unter uns wohnen. Aber die Flammen sinken ja dahin in die dunkle Nacht, in die sie hineinleuchten und strahlen, und die Gluthen verglühen. - Die Gesinnung aber und Erinnerung soll bleiben und muß bleiben im Herzen. Und davon sollen die Flammen und Gluthen uns ein Bild und Zeichen seyn und Zeugniß geben, daß uns im Herzen eine flammende Gluth und Muth wohne - eine Gluth der *Liebe*, der Liebe zu Gott, dem Vaterlande und zu allen Brüdern, so in deutscher Zunge reden; - eine Gluth des *Hasses* wider alles Böse, wider die Franzen und alles undeutsche Wesen! - Wollen sie nimmer erkalten lassen in uns, beide: den Haß wie die Liebe; denn wo nicht der rechte Haß und Zorn, da ist nicht die rechte innige Liebe und der muthige männliche Stolz, gepaart mit der leutseligen Demuth; - also Haß allem Tand und Fant! tiefen innigen Haß allem Lug und Trug, wider alle ausländische Sünden! Zorn und Haß bis in den Tod wider alle Verräther und Frevler am Vaterlande! - darum ewigen Haß wider die Franzosen, die ewigen Erbfeinde des deutschen Reiches, Ruhmes und Namens; denn von ihnen kommt uns und kam uns ja der Lug und der Trug, der Tand, der undeutsche Leichtsinne und die Untreue. - Aber lasset uns auch fassen und festhalten die rechte inbrünstige Liebe zu Gott und dem Guten, zu Wahrheit und Recht, Treue und Ehre, und die Liebe zum Vaterlande! Und wer wollte nicht lieben das Vaterland, das schöne Land, das liebe deutsche Vaterland!

Und wenn wir dann immerdar so gerüstet stehen mit Herz und Hand, Muth und Blut, - O dann lasset uns freudig in Gottes Namen die Feuer anzünden zu allen Bergen und Thalen, daß sie hinüberleuchten zu unsern Feinden und zu unsern deutschen Brüdern im Feindesland, aufgestellt zur Wacht und Wehr, daß sie den Franzosen Treue und Wort halten lehren: - dann mögen wir getrost aufschauen zu Gottes Sternenhimmel, mit Dank und

Gelübden! dann können wir uns selber dreist und kühn, frei und frank ins Auge fassen und schauen, Alle das Eine und dasselbe nur wollend. -

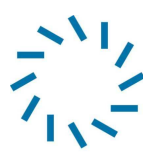
Vor allem aber lasset uns festhalten den wahren Muth, daß Keiner verzage und verzweifle an Gott und sich selber. Einmuth verbannet den Kleinmuth! das ist das Eine, was noth thut! Denn noch gar Manches und gar Vieles ist zu thun und zu treiben, gar viel Böses ist noch unter uns und über uns, um Thron und Krön! und gar manche böse Gesellen haben noch allerwärts die Schalte und Walte, und gehen darauf aus, die Freiheit wieder zu nehmen, so das Volk sich mit Strömen seines Blutes (und Menschenblut, ist's nicht das theuerste Gut und Gabe?) heiß und hehr wieder errungen. Das sind die wahren Feinde, Frevler und Verräther des Vaterlandes! Darum falle ewige Schmach und Schande über sie!

Aber eben darum lasset uns fest halten an Gott und an unserm Muth; und es gilt wahrlich heuer wieder *recht fest* halten daran, da uns Allen im Ganzen bis jetzt noch nicht geworden, was wir Alle gehofft und gewünscht, darum so Viele und Edle kämpften, bluteten und fielen - die wahre Freiheit, wo Jedem sein Recht geschieht in einer freien und festen ordentlichen Verfassung und Walte des Landes, wo das Volk gehörige Stimme hat, und jeder einzelne Mann des Volkes Recht hat zu klagen und sagen, wo ihm Unrecht geschieht. -

Sollte aber wirklich hier Einer unter uns seyn, der da verzweifeln wollte ganz und gar, daß es je besser werde, und uns doch endlich der wahre Freiheitstag aufgehen würde? O des Kleinmüthigen!! Wer wollte wohl nicht glauben und fest bauen auf den ewigen Gott, daß er der gute Gott sey, der Alles gut zu Ende führe! Hat er noch nicht laut genug gemahnet durch alle Zeiten zum Glauben an seine Güte und Treue? Haben denn jüngst die Donner der Schlacht noch nicht laut genug zu Ohren und Herzen geschollen, noch nicht Ströme Blutes genug geflossen, zu zeigen und zeugen, wie freundlich der Herr ist, und wie er denen wohl will, die ihn wollen? - Soll denn *noch* eine Leipziger Schlacht seyn, zu beweisen und lehren,



SPIN source text on
the history of cultural
nationalism in Europe
www.spinnet.eu



Source: also printed in J.B. Richter, *Hans Ferdinand Maßmann. Altdeutscher Patriotismus im 19. Jahrhundert* (Berlin: De Gruyter, 1992), 461-464



daß der Herr nur die Freiheit will und das Recht auf Erden? daß er die Seinen nimmer verläßt? -War er nicht der Retter in der Noth? der Eine, der retten konnte? Ließ er nicht Frost und Eis über den Feind kommen? Ließ er nicht das Eisen wachsen, womit wir uns frei geschlagen? -

Er war der Retter in der Noth, da Alles, Alles dahin war, und Keiner wußte, von wannen die Hülfe zu hoffen! So lasset uns ihm denn danken für den Sieg in der Todesschlacht, da Alles auf der Neige stand! Lasset uns ihm danken für die Kraft im Arm und den Muth im Herzen, womit wir die Feinde darniederschlugen! Lasset uns bitten und beten zu ihm, daß er uns erhalte die Freiheit und sie gebe immer mehr! daß er uns aber auch gebe und erhalte die Kraft im Arm und den wahren Felsen- und Todesmuth, zu streiten und sterben wie die bei Leipzig für's Vaterland; und daß wir nimmer verzweifeln an Gott und uns, sondern festhalten in Treue an seinem Wort, und dem großen Werk, daran wir Alle zu bauen haben und bauen mögen; denn nur eben durch uns Alle kann's besser werden, und uns wieder werden das Eine, das noth thut, das deutsche Reich, das *Eine* Reich der Einheit und Einigkeit!

--

Und so möge dann Jahr ein, Jahr aus wiederkehren das liebe Fest, das wir auch heute begehen! so mögen Jahr ein, Jahr aus sich entgegen leuchten und glühen die Feuer der Freude und Freiheit, als Zeugniß der heissen Tage einst, wo wir hervorgingen aus den Flammen des läuternden Fegfeuers - und immer werden's dann *freudige* deutsche Menschen begehen.

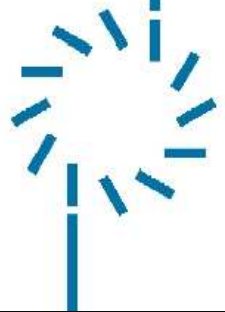
Und so lasset uns auch heute, ob wohl manch' ernsten Gedanken wieder in unserer Brust hegend und pflegend über den Ernst unserer jüngsten Tage, freudigst gedenken des unendlich Vielen und unendlich Herrlichen, Hohen und Guten, dessen Gott uns durch seinen Beistand und unsern Arm theilhaftig gemacht! Darum lasset uns anstimmen den Gesang zum Lobe des Herrn aus voller und froher freier Brust, daß es mit den Flammen gen Himmel strebe, und hinüber dringe und klinge zu den Ohren gleichfeiernder Brüder!

Wenn heut' ein Geist hemiederstiege,
zugleich ein Sänger und ein Held,
ein solcher, der im heil'gen Kriege
gefallen auf dem Siegesfeld;
der sänge wohl auf teutscher Erde
ein scharfes Lied, wie Schwerdtesstreich,
nicht so, wie ich es künden werde,
nein! himmelskräftig, donnergleich:

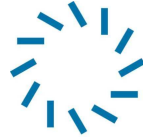
"Man sprach einmal von Festgeläute,
man sprach von einem Feuermeer,
doch was das große Fest bedeute,
weiß es denn jetzt noch irgend wer?
Wohl müssen Geister niedersteigen,
von heil'gem Eifer aufgeregt,
und ihre Wundenmale zeigen,
daß ihr darein die Finger legt."

"Ihr Fürsten! seyd zuerst befraget:
Vergaßt ihr jenen Tag der Schlacht,
an dem ihr auf den Knien läget
und huldigtet der hohem Macht?
Wenn eure Schmach die Völker lösten,
wenn ihre Treue sie erprobt;
so ist's an euch, *nicht zu verträsten*,
zu *leisten* jetzt, was ihr gelobt."

"Dir Völker! die ihr *viel* gelitten,
vergaßt auch ihr den schwülen Tag?
Das Herrlichste, was ihr erstritten,
wie kömmt's, daß es nicht frommen mag?
Zermalmt habt ihr die fremden Horden,
doch immer hat sich's nicht gehellt,
und *Freie* seyd ihr nicht geworden,
wenn ihr das Recht nicht festgestellt."



SPIN source text on
the history of cultural
nationalism in Europe
www.spinnet.eu



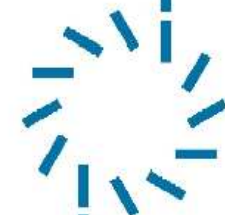
Source: also printed in J.B. Richter, *Hans Ferdinand Maßmann. Altdeutscher Patriotismus im 19. Jahrhundert* (Berlin: De Gruyter, 1992), 461-464



"Ihr Weisen! muß man euch berichten,
die ihr doch Alles wissen wollt,
wie die Einfältigen und Schlichten
für klares Recht ihr Blut gezollt?
Meint ihr, daß in den heißen Gluthen
die Zeit, ein Phönix, sich erneut,
nur um die Eier auszubrüten,
die ihr geschäftig unterstreut?"

Ihr Fürstenrath' und Hofmarschälle,
mit trübem Stem auf kalter Brust,
die ihr vom Kampf um Leipzigs Wälle
wohl gar bis heute nichts gewußt,
vernehmt! an diesem heut'gen Tage
hielt Gott der Herr ein groß Gericht.
Dir aber hört nicht, was ich sage;
ihr glaubt an Geisterstimmen nicht."

"Was ich gesollt, hab' ich gesungen,
und wieder schwing' ich mich empor;
was meinem Bück sich aufgedrungen,
verkünd' ich dort dem sel'gen Chor:
Nicht rühmen kann ich, nicht verdammen,
untröstlich ist's noch allerwärts;
doch sah ich manches Auge flammen,
und klopfen hört' ich manches Herz."



SPIN source text on
the history of cultural
nationalism in Europe
www.spinnet.eu